

Dienst am Wort

21. Februar 2021 - Invokavit / Erster Sonntag in den Fasten
Lieder: ELKG 142, 024, 201, 208, 804

Lukas 9,57-62

Das wahre Leben

Liebe Gemeinde,

ich bin als Pastor **nicht** dafür da, euch zu erzählen, wie ihr als Christen zu leben habt. Was Jesus da den drei Menschen, die zu ihm kommen, an den Kopf wirft, würden wir als eine einzige Zumutung empfinden. Wenn das unser Pastor wäre, der sich so verhält, dann wären wir wohl schon längst aus der Gemeinde, aus der Kirche ausgetreten. Was bildet der sich eigentlich ein, so etwas von den Menschen zu verlangen?! Merkt der denn nicht, wie er mit seinen Worten die Menschen verprellt? Das muss man sich mal vorstellen: Da hat Jesus hier mit drei hochmotivierten Leuten zu tun: Zwei von ihnen kommen von sich aus freiwillig zu ihm und sind dazu bereit, ihm nachzufolgen, und der dritte lässt sich von Jesus einfach so in die Nachfolge rufen, ist ebenfalls dazu bereit, alles, was er hatte, zurückzulassen, will nur noch die Beerdigung seines Vaters über die Bühne bringen. Doch statt, dass Jesus sich bei diesen drei Leuten kompromissbereit zeigt, an ihre Motivation anknüpft, gibt er ihnen Antworten, die wie die perfekten Motivationskiller klingen.

Aber was all diesen Verzicht für diese drei Menschen mehr als aufwiegt, lohnenswert macht, ist einzig und allein er selber, Jesus, ist einzig und allein das Leben in seiner Gemeinschaft. Das ist wichtiger, das bedeutet mehr als das Dach über dem Kopf, mehr als engste familiäre Bindungen, mehr als alle gesellschaftlichen Konventionen. So gewiss war Jesus sich dessen, dass sich dieses Leben in seiner Gemeinschaft so sehr lohnt, dass er es hier gar nicht weiter zu begründen braucht:

Wer erkannt hat, wer er, Jesus, ist, dem erscheint es geradezu plausibel, für ihn, Jesus, alles stehen und liegen zu lassen, ja, wem aufgegangen ist, was für eine Freude es mit sich bringt, in seiner Gemeinschaft zu leben, der spricht nicht mehr von Verlust und Verzicht, sondern nur noch von dem Gewinn, den dieses Leben mit ihm, Christus, mit sich bringt.

Leben, das diesen Namen „Leben“ wirklich verdient, sagt Jesus, gibt es nur in meiner Gegenwart, in der Gemeinschaft mit mir. Wer das Leben irgendwo anders zu finden meint, wer die Erfüllung seines Lebens irgendwo anders sucht als in mir, der ist bei lebendigem Leibe tot.

Lass die Toten ihre Toten begraben

Das Leben mit Christus, in seiner Gemeinschaft, ist so großartig, dass sich dafür jeder Verzicht lohnt, dass wir gewinnen und nicht verlieren, wenn wir uns von ihm, Christus, zu einem verbindlichen Leben mit ihm rufen lassen.

Und an die Stelle der Nachfolge tritt nach Ostern für die, die zu Christus gehören, das Leben aus der Taufe, eine andere Form des Lebens der Gemeinschaft mit Jesus, ein Leben, das immer wieder die Nähe Jesu sucht in seinem Wort, in seinem Heiligen Mahl, ein Leben, das sich im ganz normalen Alltag immer wieder an ihm, an seinem Wort ausrichtet. Dass es uns aber nur alle möglichen Vorteile bringt, wenn wir als Christen leben, das sollen wir auch nicht erwarten und sollen diese Erwartungen auch nicht bei anderen wecken.

Wenn mich der Ruf Jesu erreicht, dann gibt es keine Möglichkeit mehr zur Verhandlung, dann geht es nur noch darum, ob ich diesem Ruf Jesu folge oder nicht. Das Wichtigste, so zeigt es Jesus dem zweiten Menschen hier, ist die Verkündigung des Reiches Gottes; dem ist nichts vorzuziehen. Und da wäre es nun gerade grundfalsch von mir, wenn ich jetzt anfangen würde, euch vorzuschreiben, was ihr denn nun am Sonntagmorgen dürft und was nicht, was ein akzeptables Argument ist und was nicht. Nein, erzählen will ich euch vielmehr immer wieder von dem Leben, das allein er, Jesus, zu schenken vermag, von der Erfüllung, die allein das Leben in seiner Gemeinschaft bringt, erzählen will ich euch immer wieder davon, was das heißt, dass wir in die Gegenwart des lebendigen Gottes treten dürfen, mit ihm eins werden dürfen;

Was das heißt, durch ihn eine Hoffnung, ein Ziel für unser Leben zu haben, das uns niemand nehmen kann. Wenn euch das klar wird, wenn das den Menschen klar wird, die wir einladen, dann wird sich der Rest im Laufe der Zeit von selber ergeben, dann werdet ihr selber Wege finden, wie ihr immer wieder an Christus, an sein Wort, an sein Heiliges Mahl herankommt.

Nein, es geht nicht darum, dass wir von den Menschen verlangen sollen, wie sie als Christen zu leben haben. Es geht darum, dass wir ihnen das Ziel, dass wir ihnen Christus ganz groß vor Augen stellen, so groß, dass ihnen alles andere, was ihnen vorher so wichtig erschien, allmählich immer unwichtiger wird. Ja, darum geht es, dass wir dies vor allem selber in unserem eigenen Leben immer klarer erkennen, was Christus, was dieses Ziel unseres Lebens für uns bedeutet. Ganz bewusst verzichtet Lukas darauf, zu berichten, ob die drei Leute, die mit Jesus gesprochen haben, ihm am Ende nachgefolgt sind. Es geht ihm nicht um diese drei; es geht ihm um dich. Ob du ihm, Christus, folgst, ob du bei ihm bleibst, mit ihm lebst, das ist die eigentliche Frage. Ja, Gott gebe es, dass du dann nicht mehr auf das schaust, was von dir angeblich oder tatsächlich verlangt wird, sondern fröhlich erkennst, was du an ihm, Christus, und in ihm hast: das wahre Leben!

Amen.

(Nach einer Predigt von Pfarrer Dr. Gottfried Martens, Berlin 2009)